



Jahresbericht 2022

Suchtberatung Gera

DO Diakonie Ostthüringen gem. GmbH
Suchtberatung
Ludwig-Jahn-Straße 3-5
07545 Gera
Tel: 0365 – 5 27 44
Suchtberatung.gera@diako-thueringen.de
www.diako-thueringen.de
facebook: Suchtberatung Gera

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen	3
2. Arbeitsbericht	3
2.1 Gesamtüberblick	3
2.2 Diagnosen.....	5
2.3 Einkommen.....	7
2.4 Altersverteilung	7
2.5 Minderjährige Kinder in Suchtfamilien	9
3. Suchtprävention	11
4. Kooperationen und Projekte	12
5. Ausblick.....	14

1. Vorbemerkungen

Der vorliegende ausführliche Jahresbericht informiert über das gesamte Spektrum der inhaltlichen Arbeit unserer Suchtberatungsstelle Gera aus dem Jahr 2022.

Im vergangenen Jahr konnten wieder mehr Klient*innen erreicht werden.

Durch die allmählich abklingende Coronapandemie wurde es wieder möglich, Gruppenarbeit anzubieten. Dies spiegelt sich auch in den folgenden Auswertungen wider, aus denen erkennbar ist, dass die Zahl der Gruppenkontakte von 837 auf 1.425 gestiegen ist. Jedoch gestaltete es sich langwierig und schwierig Klient*innen wieder für diese Angebotsform zu aktivieren.

Mit 6.246 Beratungsgesprächen insgesamt, lagen wir wieder auf einem sehr hohen Niveau und näherten uns den Zahlen vor der Coronapandemie an.

Auffallend ist, dass wir weiterhin vermehrt Anfragen bzgl. Essproblematiken erhalten. Dies betrifft vor allem Kinder. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschlossen, eine Elterngruppe für betroffene Familien zu installieren. Für diese Störungsbilder gibt es ansonsten keine adäquaten Angebote im Bereich Gera und Umgebung. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat und wird therapeutisch begleitet.

Neben der Beratungstätigkeit konnte auch die Präventionsarbeit einen enormen Anstieg an Nachfragen verzeichnen. Dies wird im Abschnitt 3 näher erläutert.

Auch in diesem Jahr bedanken wir uns an dieser Stelle bei unseren Geldgebern für die Finanzierung unserer Arbeit und unserem Träger, für die all umfassende Unterstützung.

2. Arbeitsbericht

Der vorliegende Arbeitsbericht stellt einen Ausschnitt unserer Arbeit aus dem Jahr 2022 dar. Die Auswertungen beziehen sich auf Daten, die für uns relevant sind, um einerseits Vergleiche zu den Vorjahren ziehen zu können. Andererseits können so Tendenzen unserer ambulanten Suchtarbeit sichtbar gemacht werden.

2.1 Gesamtüberblick

Das Angebot der Suchtberatung wendet sich an Menschen mit Problemen bezüglich Suchtmitteln wie Alkohol, Medikamenten, Tabak, illegalisierten Drogen, Polytoxikomanie und stoffungebundenen Süchten wie pathologisches Glücksspiel, Mediensüchte, Essstörungen und andere.

Das Angebot der Beratungsstelle ist offen für alle Betroffenen und deren Angehörige mit Problemen in den aufgeführten Bereichen und daraus entstehenden Ehe-, Partnerschafts- und sonstigen Beziehungsproblemen.

Die Aufgabengebiete unserer Beratungsstelle lassen sich in drei Säulen einteilen:

1. Beratung und Behandlung, inklusive suchtspezifischer Migrationsberatung
2. Beratung gemäß SGB II
3. Prävention / Koordination

Überblick über unsere Gesamtklientel aus den o. g. ersten zwei Säulen:

Im Jahr 2022 suchten insgesamt **821** Klient*innen unsere Beratungsstelle auf. Davon waren 107 Einmalkontakte, 714 Personen kamen mit zwei und mehr Kontakten. Von den **821**

Klient*innen konsultierten uns 764 Menschen wegen einer eigenen Problematik und 57 Menschen ließen sich beraten, wenn es um Probleme von Personen aus dem Umfeld ging (Angehörige), die noch nicht in unserer Beratungsstelle aktiv betreut wurden. Bei aktuellen Klient*innen ist es aus systemischer Sicht eine Selbstverständlichkeit, das Umfeld mit in die Beratung einzubeziehen. Diese Angehörigengespräche sind nicht einzeln aufgelistet, sondern tauchen in der Verlaufsdocumentation des betroffenen Klient*innen auf.

Im SGB II Bereich für psychisch erkrankte Menschen konnten 34 Klient*innen erreicht werden sowie 3 Klient*innen ohne SGB II Bezug, die als Hauptdiagnose ausschließlich eine psychische Erkrankung aufweisen. In der Dokumentation der vergangenen Jahre haben wir zusätzlich bewusst auf die Erfassung von Klient*innen mit einer Doppeldiagnose geachtet, d.h. vorliegende psychische Erkrankung und Suchterkrankung. Hier ergab die Auswertung, dass 162 Klient*innen unserer Beratungsstelle in diese Kategorie fallen. Das ergibt eine Gesamtsumme von 200 psychisch erkrankten Menschen, was 24 % unserer Gesamtklientel ausmachen.

Es fanden insgesamt 6.246 Beratungsgespräche statt, davon 4.821 Einzelgespräche „face to face“, 737 Telefonberatungen, 7 Hausbesuche und 1425 Gruppenkontakte.

Vermittlung in stationäre Entgiftung	078
Vermittlung in stationäre Therapie	059

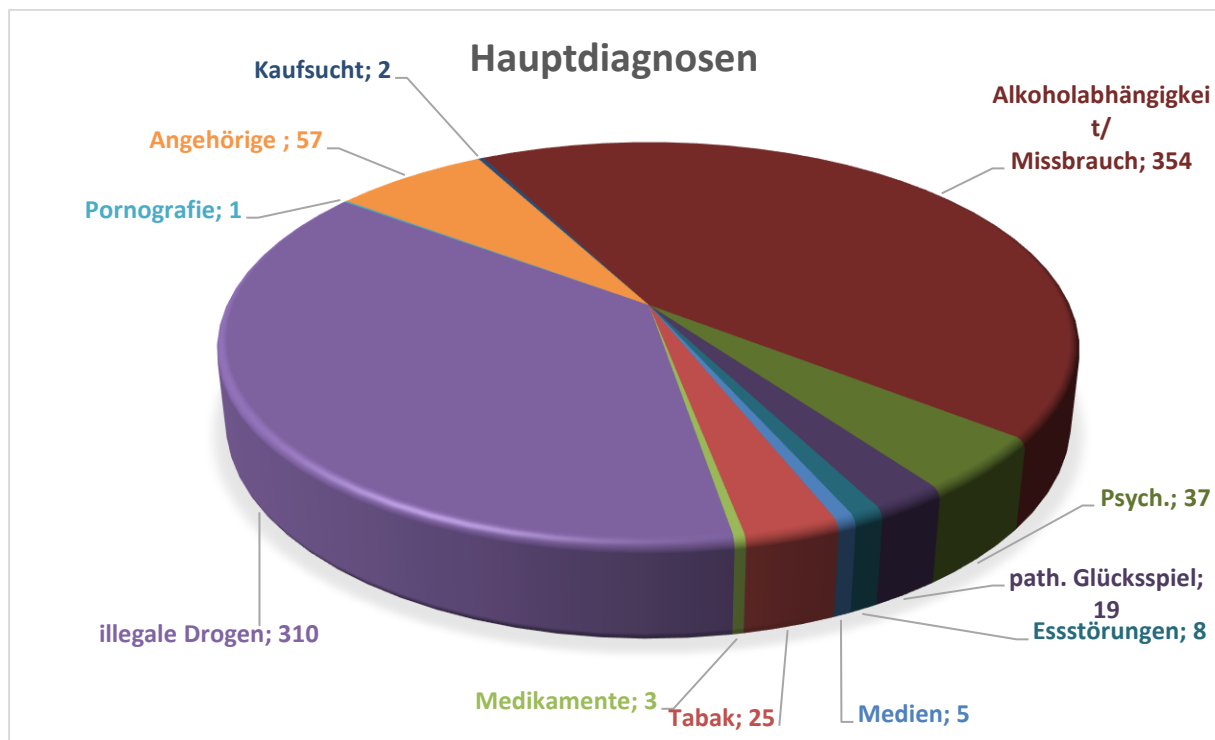
Ein weiteres Glied in der Therapiekette ist nach erfolgter stationärer Therapie das Angebot der ambulanten Nachsorge, welches in der Beratungsstelle stattfindet und in Form von therapeutisch geleiteten Gruppen (für ca. ½ Jahr) durchgeführt wird. Über die Notwendigkeit entscheidet die stationäre Therapieeinrichtung.

Diese ambulante Nachsorgebehandlung wurde von 58 Klient*innen in Anspruch genommen.

Seit Oktober 2018 liegt ein zusätzlicher Schwerpunkt unserer Arbeit in der suchtspezifischen Migrationsberatung. Herr Fares fungiert als Bindeglied zwischen diesen spezifischen Beratungsangeboten und hatte bis 1. Oktober 2022 sowohl einen festen Arbeitsplatz in der Sucht- wie auch Migrationsberatung unseres Trägers. Seit dem letzten Quartal 2022 war es der Suchtberatung aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich dieses Angebot in der Form weiter vorzuhalten. Wir sind sehr dankbar, dass es innerhalb des Trägers trotzdem möglich ist, dass er als Migrationsmitarbeiter die offene Sprechstunde am Mittwochnachmittag mit abdeckt. Im Jahr 2022 berieten wir in der Suchtberatung 34 Menschen mit einem Migrationshintergrund. Den größten Anteil nahmen hierbei geflüchtete Menschen aus Syrien ein.

- Im Rahmen der Raucherentwöhnung führten wir 6 Kurse mit insgesamt 14 Teilnehmer*innen durch.
- Es fanden 3 Schulungen für Mitarbeiter*innen aus Spielhallen mit 38 Teilnehmer*innen statt.
- Wir führten 4 Führerscheingruppen mit insgesamt 18 Teilnehmer*innen durch.
- Das SHIFT Training für (ehemals) Crystal Meth konsumierende Eltern wurde auch für Eltern mit anderen Süchten geöffnet und startete wie geplant im Februar mit 4 Teilnehmer*innen
- Es fand ein Drogenseminar mit 3 Teilnehmern statt.

2.2 Diagnosen



Diagnosenvergleich	2018	2019	2020	2021	2022
Alkoholproblematik	45%	46%	45%	42%	43%
Patholog. Spielen	4%	3%	2,9%	3%	2%
Medienproblematik	1%	1%	1%	1%	1%
Tabak	2%	4%	6%	3%	3%
Illegale Drogen	34%	33%	35%	43%	38%
Angehörige	7%	8%	7%	5%	7%
Psychische Erkrankung	6%	4%	3%	2%	4,5%
Medikamente	0,7%	/	/	0,2%	0,2%
Kaufsucht	0,1%	0,5%	0,1%	0,2%	0,1%
Essstörung	0,1%	0,5%	/	0,6%	1%
Zucker	0,1%	/	/	/	0,1%
Pornografie	/	/	/	/	0,1%

Bei der oben aufgeführten Tabelle handelt es sich ausschließlich um Zahlen der **Hauptdiagnosegruppen** aus den Vorjahren! Dieser Hinweis ist wichtig, da eine Vielzahl unserer Klient*innen nicht nur einen Suchtstoff konsumieren. So kann es sein, dass sich Klient*innen bei uns vorstellen, die als Hauptbehandlungsschwerpunkt eine Alkoholabhängigkeit vorweisen aber trotzdem z.B. illegale Drogen einnehmen, ein problematisches Spielverhalten zeigen oder tabakabhängig sind. In die Behandlung beziehen wir selbstverständlich alle Suchtstoffe ein, die o. g. Statistik weist jedoch „nur“ auf den Hauptsuchtstoff hin.

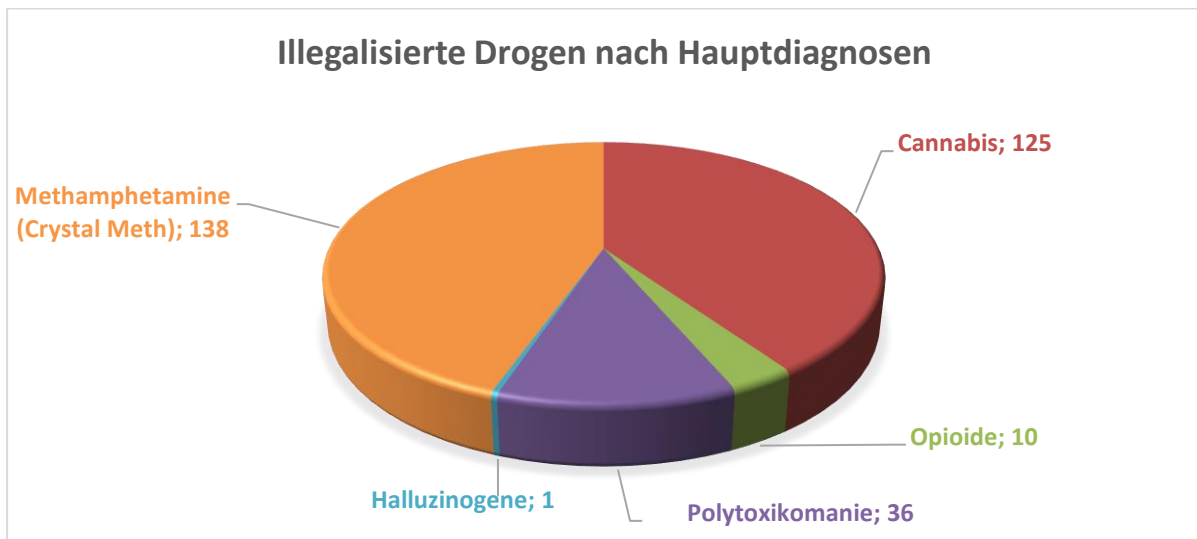
Die Beratungen von Menschen mit einer Alkoholproblematik nahm 2022 wieder den größten Stellenwert ein, dicht gefolgt von der Problematik im illegalen Drogenbereich.

Wie bereits in den Vorbemerkungen erwähnt, konnten wir weiterhin beobachten, dass die Problematiken der Essstörungen weiter zugenommen haben. Mit dieser Hauptdiagnose wurden acht Klient*innen vorstellig und sieben Klient*innen ließen sich sehr intensiv als

Zweitdiagnose von uns zu diesen Problematiken beraten. Auffallend ist, dass es sich hierbei vermehrt um Kinder im Alter von 12 – 18 Jahren handelt.

Auch bei den vorliegenden psychischen Erkrankungen und den Doppeldiagnosen ist ein deutlicher Anstieg erkennbar. Wie bereits erwähnt liegen bei 24 Prozent unserer Klienten psychische Erkrankungen vor. Es handelt sich dabei durch andere Institutionen (Klinik für Psychiatrie, niedergelassene Psycholog*innen o.ä.) festgestellte Diagnosen.

Die folgende Grafik schlüsselt die oben aufgezeigten 310 Klient*innen mit der Hauptdiagnose „Illegalisierte Drogen“ auf.



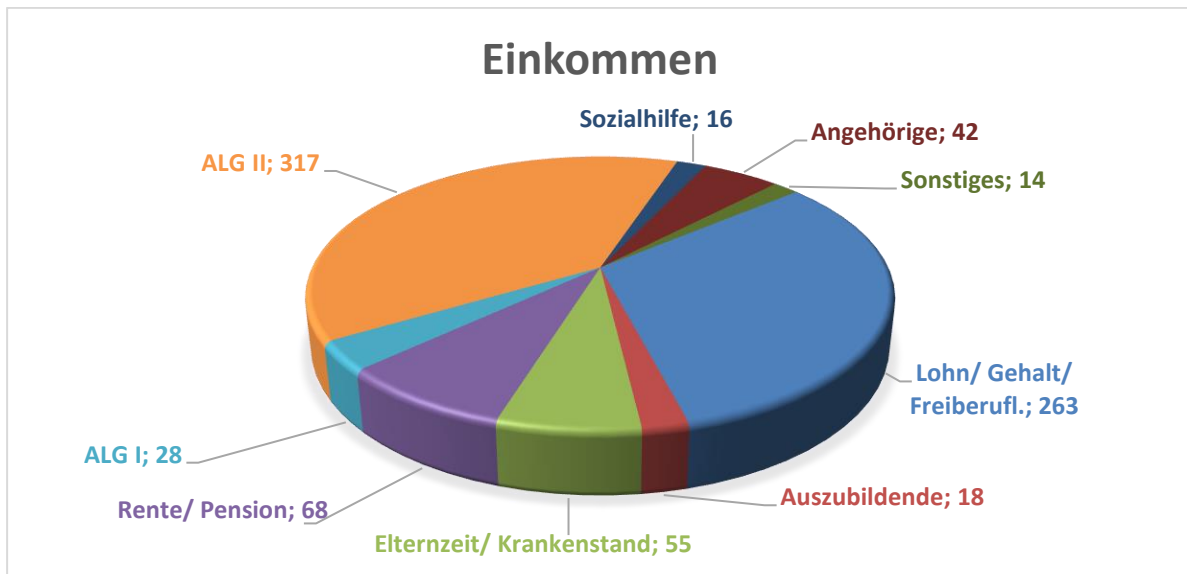
In der nachfolgenden Tabelle haben wir einen Diagnosevergleich der letzten 5 Jahre im Bereich der illegalen Drogenkonsumenten vorgenommen:

	2018	2019	2020	2021	2022
Cannabis	37%	37%	48%	37%	39%
Methamphetamine (Crystal Meth)	49%	48%	41%	47%	44,5%
Kokain	1%	1%	/	0,5%	/
Sedativa/ Hypnotika	/	/	/	0,5%	/
Halluzinogene	/	/	/	/	0,3%
Opioides	3%	1%	1%	2%	3,2%
Polytoxikomanie	10%	13%	10%	13%	12%

Anhand der Tabelle ist erkennbar, dass die Drogenverteilung annähernd gleich geblieben ist. Das heißt, im Bereich der illegalen Drogen stand der Konsum des Methamphetamins (Crystal Meth) im Jahr 2022 als Hauptdiagnose erneut im Vordergrund.

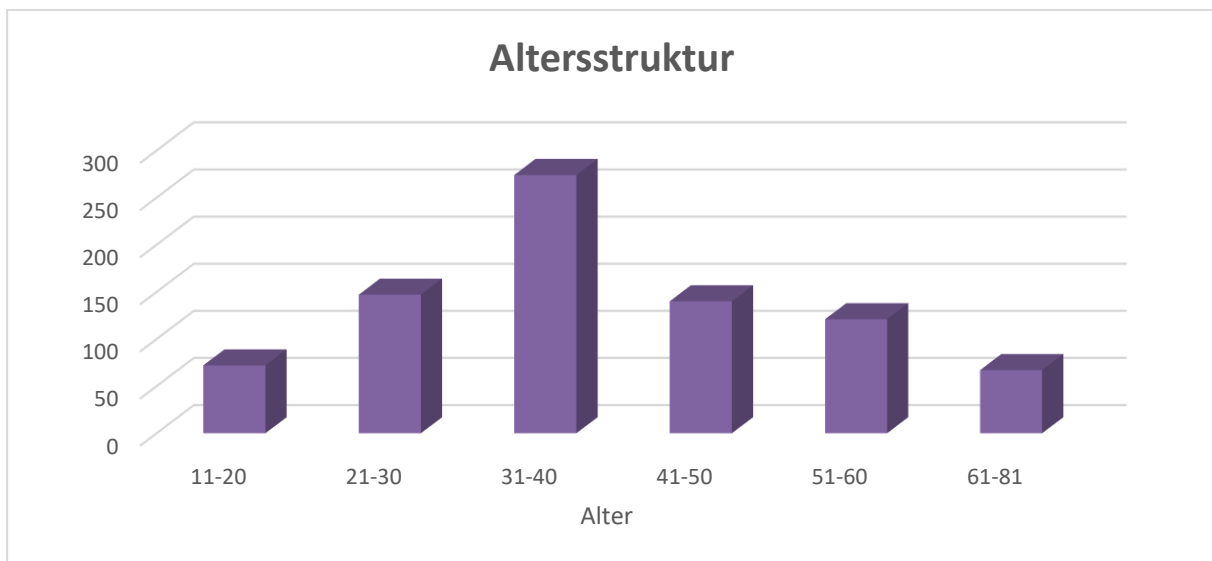
Der Beratungsbedarf für Menschen mit Cannabiskonsum hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen.

2.3 Einkommen



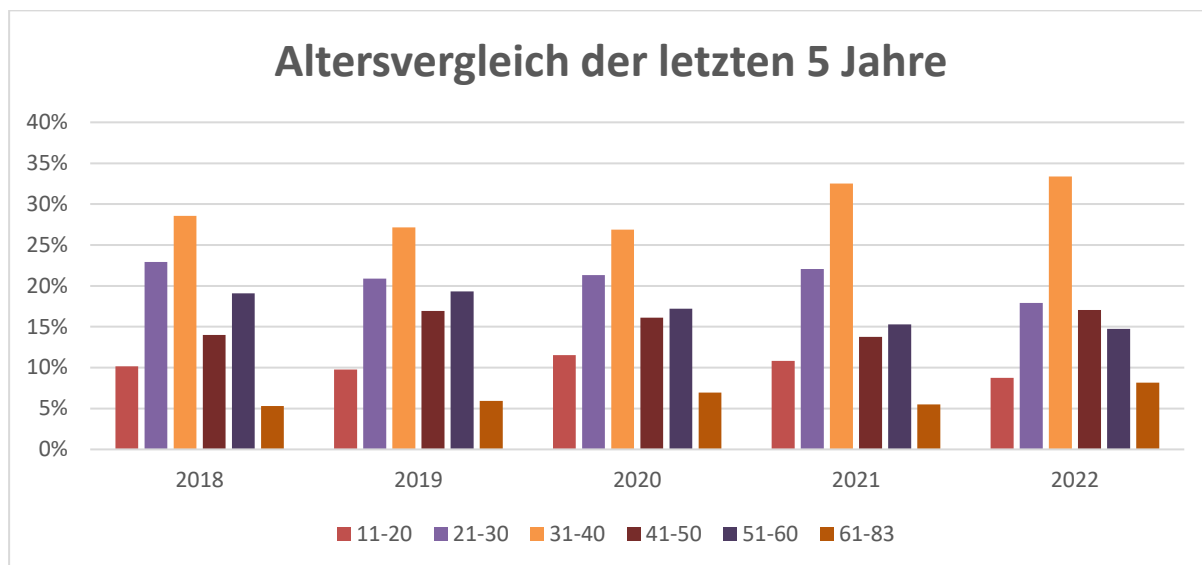
Anhand dieser Grafik lässt sich erkennen, dass 44 % unserer Gesamtklientel von staatlichen Unterstützungen (ALGI, ALG II und Sozialhilfe) leben. Im Vergleich dazu beziehen 49 % ein Einkommen wie Lohn, Gehalt, Rente, Ausbildungsbeihilfe, Kranken- oder Übergangsgeld. Der verbleibende Teil setzt sich aus Unterstützung durch Angehörige oder sonstigen Einnahmen zusammen. Diese Aufschlüsselung ist dahin gehend interessant, da oft davon ausgegangen wird, dass konsumierende Menschen fast ausschließlich auf staatliche Hilfen angewiesen sind. Fast die Hälfte unserer Beratungen aus dem Jahr 2022 fand jedoch mit Personen statt, die nicht im Bezug dieser Hilfen stehen.

2.4 Altersverteilung



Die Grafik zeigt die Altersverteilung unserer Gesamtklientel im Jahr 2022.

Wie bereits bei den Hauptdiagnosen zu sehen war, folgt auch hier eine Übersicht der letzten 5 Jahre, um die altersstrukturelle Entwicklung besser zu veranschaulichen.



	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-83
2018	10%	23%	29%	14%	19%	5%
2019	10%	21%	27%	17%	19%	6%
2020	12%	21%	27%	16%	17%	7%
2021	11%	22%	33%	14%	15%	5%
2022	9%	18%	33%	17%	15%	8%

In der folgenden Tabelle sind die Hauptdiagnosen in Bezug auf die Altersverteilung aus dem Jahr 2022 dargestellt.

	Alkohol	Opioide	Cannabis	Sedativa/ Hypnotika	Kokain	Methamphetamin (Crystal)	Halluzinogene	Tabak	Polytoxikomanie	Essstörungen	Path. Glücksspiel	Medien	Kaufsucht
11-20	13	/	33	/	/	8	/	1	3	5	2	3	/
21-30	34	1	52	2	/	43	1	3	8	1	4	1	1
31-40	11	5	31	/	/	65	/	8	19	1	10	/	/
41-50	71	3	8	/	/	19	/	7	6	/	1	1	1
51-60	87	1	1	1	/	3	/	4	/	/	1	/	/
61-90	38	/	/	/	/	/	/	2	/	1	1	/	/

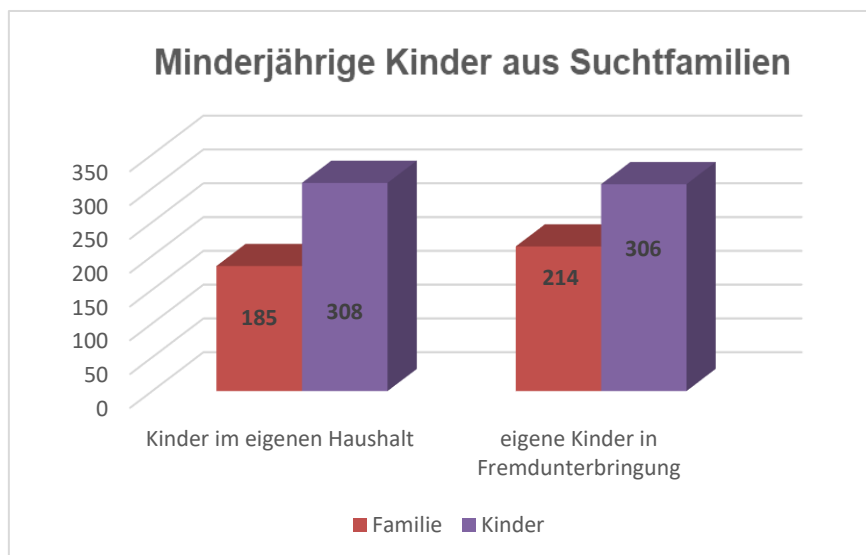
Interessant ist die Entwicklung in der Altersgruppe 31 – 40 Jahre. Bis auf die Essstörungen, Medien- und Kaufsucht befinden sich hier durchweg die meisten Klient*innen.

Es zeigt deutlich, dass in dieser Altersspanne der häufigste problematischste Konsum stattfindet. Eine Idee könnte darin liegen, dass hier alles zusammenkommt: Familie, Kinder, Arbeit, vielleicht Umschulung, Trennung, Neuorientierung.

Im nächsten Absatz gehen wir nochmal speziell auf Kinder ein. Sowohl auf minderjährige Kinder aus Suchtfamilien, als auch auf selbst betroffene Kinder und deren Konsum.

2.5 Minderjährige Kinder in Suchtfamilien

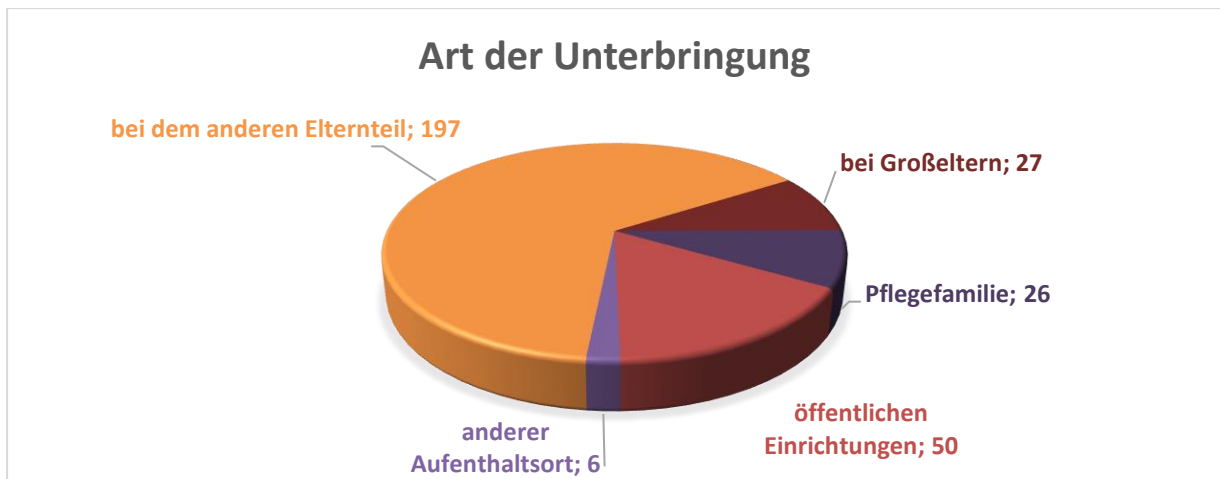
Seit der Jahresauswertung 2018 legen wir den Fokus insbesondere auf die Kinder, welche im Haushalt unserer Klient*innen leben oder sich in Fremdunterbringung befinden. Diese Statistik haben wir auch 2022 erstellt, da vor allem Kinder besondere Aufmerksamkeit von der Gesellschaft verdient haben. Sie sind unsere Zukunft und bedürfen im Heranwachsen unserer besonderen Fürsorge.



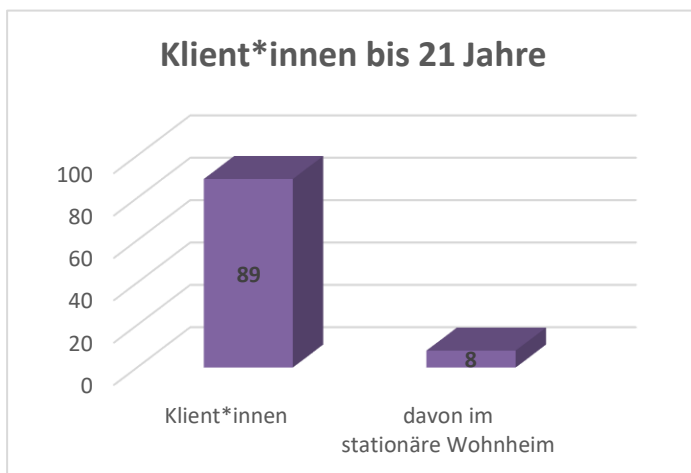
Mit „Familie“ sind unsere Klient*innen gemeint. Da es zu Doppelungen kommen kann – z.B. hat eine Klientin ein Kind zu Hause und weitere Kinder bei Pflegefamilien – können die Zahlen der Familien nicht addiert werden.

Bei den Kindern ist das jedoch möglich, da nur zum Aufnahmezeitpunkt in die Beratung eine Erhebung getroffen

wird, wo sich Kinder aufhalten. Addiert man nun die Zahlen, muss allein unter den Klient*innen der Beratungsstelle von 614 minderjährigen Kindern ausgegangen werden, deren Eltern von Sucht betroffen sind und das sind fast 100 Kinder mehr als im Jahr 2021. Entweder leben sie in einem Haushalt, in dem ein Erwachsener eine Suchtproblematik hat oder sie sind in Fremdunterbringungen und ggf. bei den „Besuchszeiten“ mit Sucht konfrontiert. Die Art der Fremdunterbringung haben wir in der folgenden Grafik dargestellt.



Neben minderjährigen Kindern aus Suchtfamilien haben wir in der Statistik 2022 die Altersgruppe unserer betroffenen Klient*innen bis 21 Jahre unter dem Aspekt der Wohnsituation näher betrachtet.



Hier fällt auf, dass von den 89 Klient*innen 8 Klient*innen aus der stationären Jugendhilfe zu uns vermittelt wurden. Also „Kinder“, die in Obhut genommen wurden und selbst konsumieren und für die die Jugendhilfe zuständig ist. Inwiefern diese Kinder aus Suchtfamilien stammen, kann durch unser Computerprogramm nicht ausgewertet werden. Um den Fokus auf den **minderjährigen Kindern** zu lassen, sind alle **8 Kinder im Alter von 11 – 17 Jahren** betroffen gewesen.

In der folgenden Tabelle sind die konsumierenden minderjährigen Kinder unserer Beratungsstelle nach ihrem Konsumproblem aufgelistet:

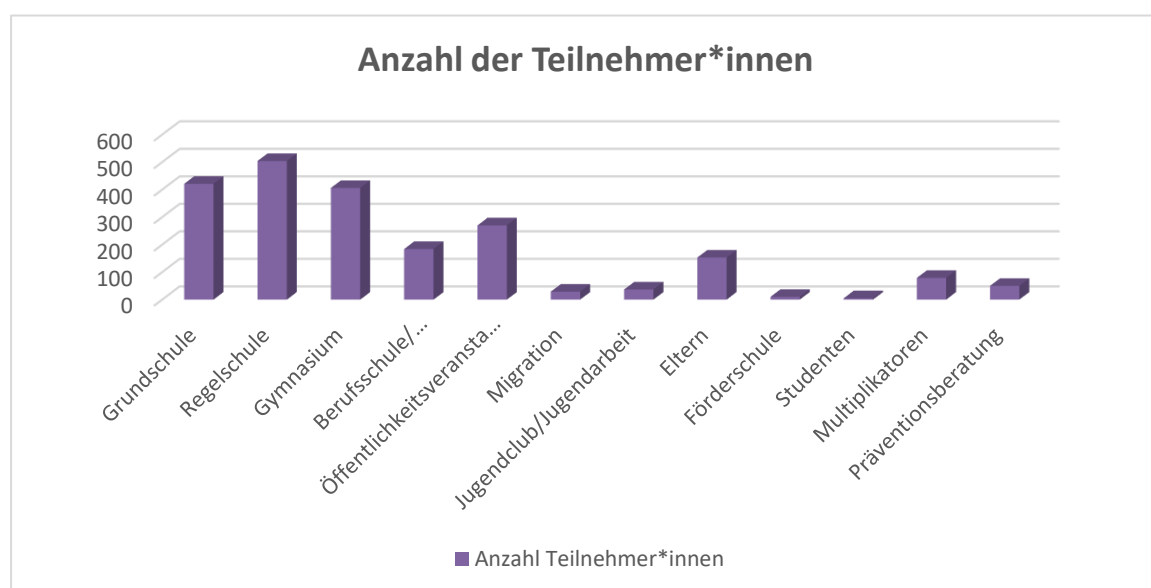
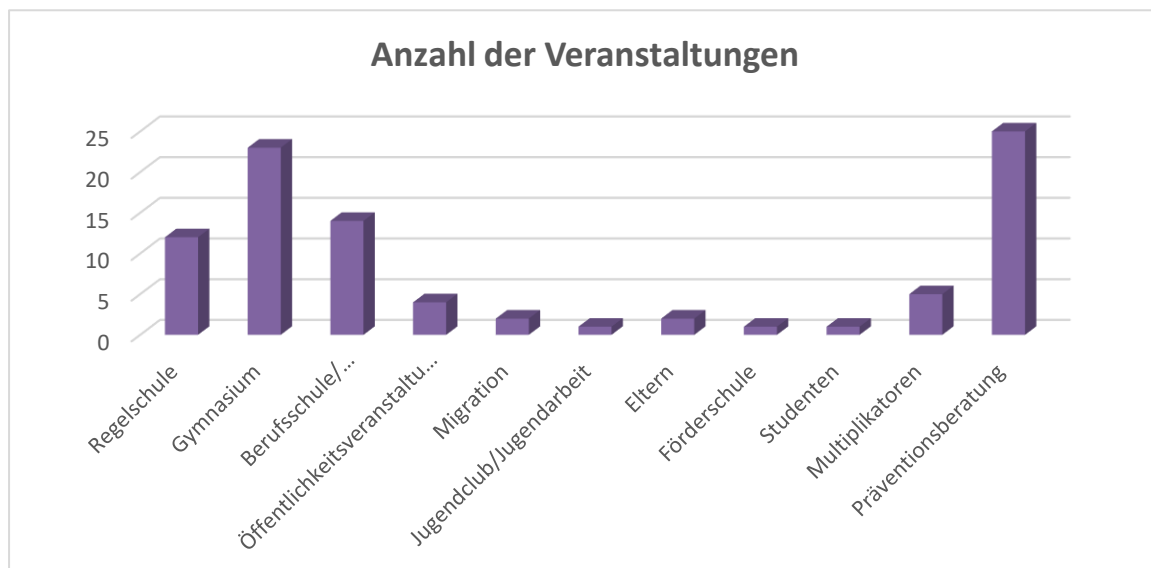
Alter	Alkohol	Cannabis	Crystal	Essproblematik	Medien	Psych.
12	1		1	2	1	
13	1	1				
14	2	3				1
15		2			1	
16	1	4	1	1	1	
17	3	4	1		1	

3. Suchtprävention

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Einschränkung bzw. dem Pausieren der Präventionsarbeit, konnte die Arbeit ab März 2022 wieder sukzessiv aufgenommen werden. Nach den personellen Umstellungen konnten Frau Lenhard und Frau Fritzsche in dieser Konstellation erstmalig Angebote gemeinsam planen, gestalten und umsetzen. Diese Phase war vor allem geprägt von Kennenlernen, Ausprobieren, Kooperieren, Koordinieren und dem Knüpfen von Kontakten. Als fester Bestandteil der Suchtberatungsstelle erfuhr die Präventionsarbeit (ab Wiederaufnahme) eine enorme Nachfrage an Präventionsveranstaltungen und Koordinationstreffen innerhalb der Stadt Gera.

Präventionsveranstaltungen

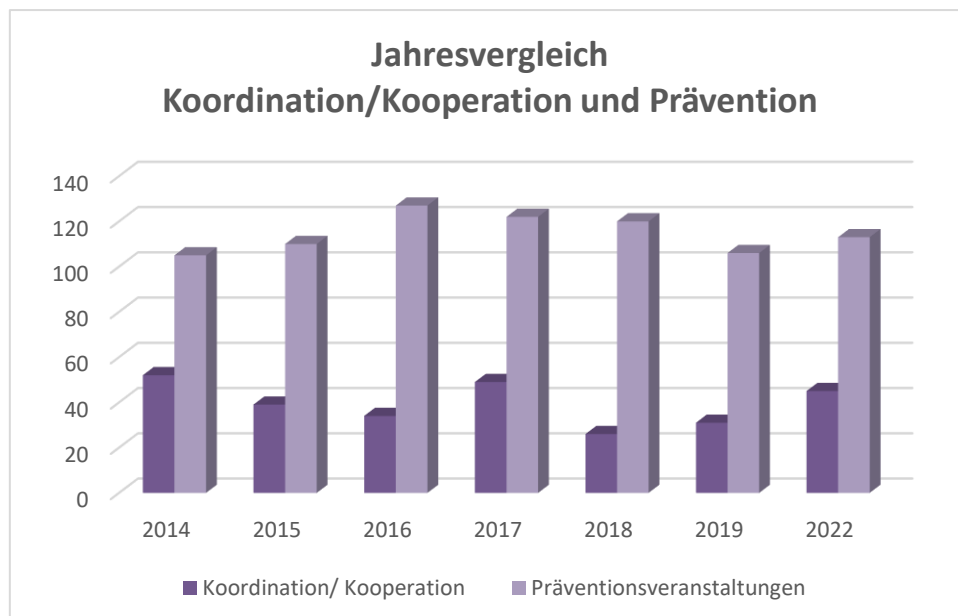
Im Jahr 2022 fanden insgesamt 184 Präventionsveranstaltungen und Koordinationstermine statt. Die Aussagekraft der folgenden grafischen Darstellung ist eingeschränkt zu betrachten, da immer auch die Dauer und die Häufigkeit der Veranstaltungen in einzelnen Klassen zu beachten ist.



Es konnten insgesamt 2111 Menschen im Rahmen der Suchtpräventionsarbeit in Gera erreicht werden. Deutlich wird, dass die Nachfrage an mehrtägigen Präventionsangeboten mit wiederholendem Charakter enorm anstieg. Dies trägt zu einer nachhaltigen Präventionsarbeit bei. Insbesondere der Bedarf an Projekten zum Thema Medien, Alkohol und illegale Drogen sind hier zu erwähnen. Zum Thema Rauchen gab es im gesamten Jahr 2022 nur eine Anfrage. Um die Handlungsfähigkeit und Planbarkeit der Suchtpräventionsfachkräfte zu stärken, wurden die Schulen zu Beginn des Schuljahres gezielt nach Bedarfen angefragt, um Termine für das gesamte Schuljahr festzulegen. Dies zeigte eine positive Wirkung auf die Arbeitsprozesse innerhalb der Suchtprävention. Frau Lenhard und Frau Fritzsche konnten gezielt und planbar ihre Arbeit gestalten und handelten nicht nur auf Nachfrage in Akutsituationen. Dennoch sei erwähnt, dass auch diese Art der Nachfrage in Akutsituationen (Bsp. Ein Schüler wurde mit Cannabis aufgegriffen - Lehrerin möchte Präventionsveranstaltung) ein wichtiger Bestandteil der Suchtprävention bleibt. Um die Suchtprävention noch zielgerichteter und flächendeckender zu gestalten, war die Kommunikation und Kooperation mit der Sucht- und Psychiatriekoordinatorin Frau Malinowsky, sowie diversen Fachkräften im Rahmen eines regelmäßigen Austausches unabdingbar. Hier ging es gezielt darum zu sortieren, welche Präventionsangebote schon vorhanden sind sowie welche Träger hierfür verantwortlich sind. Dies ist ein signifikanter und qualitativer Prozess im Rahmen der Koordination der Suchtpräventionsfachkräfte.

4. Kooperationen und Projekte

Die nachfolgende Grafik verdeutlicht den Jahresvergleich (ausgenommen der pandemiebeherrschten Jahre) der gesamten Termine der Suchtprävention und Koordination/Kooperation. Unter dem Begriff der „Koordination/Kooperation“ sind Kontakte, bspw. Absprachen zu anderen Bereichen und Institutionen, Netzwerkarbeit und Kooperationstreffen zu verstehen.



und/oder Jugendalter“

Vor der Pandemie gab es regelmäßige Treffen im Rahmen des Arbeitskreises „Suchtprävention im berufsbildenden Bereich“. Dieser Arbeitskreis wurde in Kooperation mit der Sucht- und Psychiatriekoordinatorin Frau Malinowsky und der Koordinatorin Frühe Hilfen Frau Pohl erweitert, um gemeinsam auch mit Fachkräften aus den Bereichen Schwangerschaft, Frühe Hilfe, Kindheit & Jugendalter, Kinder- & Jugendschutz und Kinder- & Jugendpsychiatrie über eine bedarfsorientierte Präventionsstrategie in der Stadt Gera zu beraten und diese zu entwickeln.

Austausch auf Landesebene

Die Suchtprävention der Beratungsstelle ist vertreten im Thüringer Netzwerk der Suchtpräventionsfachkräfte, das vom FDR in Erfurt koordiniert wird und sich zweimal jährlich in Tagungen zusammenfindet. Sie richteten sich im Wesentlichen darauf, Suchtprävention noch wirksamer zu gestalten, die Vernetzung zu verbessern und digitale Möglichkeiten zu finden. Auch mit dem kontrovers diskutierten Thema der Cannabis Legalisierung wurde sich auf den Netzwerktagungen auseinandergesetzt.

Grüner Koffer Schulung

Die Suchtpräventionsfachkräfte nahmen an der Grünen Koffer Schulung in Erfurt teil. Dieser Koffer dient der Cannabisprävention und setzt sich mit Hilfe vielfältiger Methoden mit der illegalen Droge auseinander. Der bisherige Einsatz stieß auf große Begeisterung seitens der Jugendlichen.

Grundschulprävention

Klasse 2000

Wir bieten das evaluierte bundesweite Grundschulprojekt Klasse 2000 an.

Durch die Besetzung von Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen der Stadt Gera wurde das Projekt weiterhin direkt vor Ort publiziert. So erfolgten Anmeldungen für das Schuljahr 2021/22. Die Klasse2000 Stunden für die ersten Klassen konnten durchgeführt werden, mit Hilfe der guten Zusammenarbeit und Absprache mit den Grundschulen. Über dieses Projekt werden derzeit fünf Klassen an zwei Grundschulen betreut. Es erfolgten bereits weitere Anmeldungen neuer ersten Klassen für das Schuljahr 2022/23.

Wilhelm-Busch Grundschule

Aufgrund der geringen Nachfrage des Klasse2000 Projektes und der Dringlichkeit, Kindern bereits im Grundschulalter Suchtprävention anzubieten, entwickelten die Suchtpräventionsfachkräfte ein Konzept für die 1.- 4.Klasse. Anklang fand diese Idee in der Wilhelm-Busch Grundschule, welche nach der Präsentation im Lehrer*innen Kollegium eine zeitnahe Umsetzung anstrebte. Vor der direkten Arbeit mit den Klassen wurden die Elternabende der 2. und 3. Jahrgangsstufe für eine Vorstellung und Erklärung des Konzeptes genutzt. Danach wurden vorrangig in den Klassen zwei und drei doppelstündige Präventionsveranstaltungen durchgeführt. Dieses Projekt soll für eine kontinuierliche und langfristige Arbeit mit den Grundschulklassen sorgen.

AUFGERAFFT - Gera`s digitale Stadtrallye

Im Rahmen der Suchtpräventionsarbeit organisierten die Präventionsfachkräfte eine digitale Stadtrallye und etablierten diese als Angebot für Kinder/ Jugendliche/Schulklassen in der Stadt Gera von Juli 2022 - Mai 2023.

Das Ziel der Stadtrallye ist es, den Kindern und Jugendlichen die Stadt Gera auf eine andere Art und Weise näher zu bringen. Sie entdecken die Stadt spielerisch, durch das Scannen der QR Codes an bestimmten Gebäuden, das Lösen von Aufgaben und das Beantworten von Quizfragen. Ganz nebenbei erfahren sie auch, an welchen Stellen sie sich Hilfe und Beratung zu Themen wie Sucht, Familie, Schwangerschaft, Verhütung usw. suchen können. Ebenso entdecken sie Orte an denen Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung geboten werden.

5. Ausblick

Im Jahr 2023 wird es – wie bereits im Vorfeld erwähnt - aus finanziellen Gründen personelle Einschränkungen geben. So mussten wir bereits ab Oktober 2022 Herrn Fares als festes Teammitglied verabschieden. Ein weiterer personeller Einschnitt ist im Bereich der Prävention notwendig. Mit den in Aussicht gestellten finanziellen Mitteln gelingt es uns leider nicht zwei Präventionsfachkräfte auf Dauer vorzuhalten. Aus fachlicher Sicht ist diese Entscheidung sehr schmerzlich und schade, da wir vor allem im Jahr 2022 die Erfahrung gemacht haben, dass diese kraftraubende Arbeit auf zwei Schultern verteilt, weitaus besser zu bewältigen ist. Wir bedauern es, Frau Fritzsche gehen lassen zu müssen, sind aber dankbar, sie innerhalb des Trägers weiterhin gut aufgehoben zu wissen.

➤ **Prävention:**

Im Jahr 2023 soll der Fokus auch auf Förderschulen gerichtet werden. Hier konnte bereits Ende Dezember 2022 die Kooperation mit einer Förderschule entstehen. Die modularen Veranstaltungen sollen einmal wöchentlich im Rahmen von 4 Wochen im Januar-Februar 2023 stattfinden. Zielgruppe sind 16 bis 18-jährigen Schüler*innen.

Des Weiteren wird derzeit an einem Konzept in Kooperation mit dem Zabelgymnasium gearbeitet. Hier ist das Ziel, verschiedene Präventionsangebote der Stadt Gera im Rahmen Suchtprävention und psychische Gesundheit für die Klassen umzusetzen und fest zu etablieren.

Weiterer Schwerpunkt wird die Planung und Umsetzung der COA- Aktionswoche (Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien) in Zusammenarbeit mit Frau Malinowsky.

Das Grundschulprojekt an der Wilhelm-Busch-Schule soll gefestigt und weiter etabliert werden.

Wichtiger koordinativer Schwerpunkt wird die Arbeitsgemeinschaft „Gesundheitsförderung und Prävention“ – hier soll an der bedarfsorientierten Präventionsstrategie für die Stadt Gera weiter gearbeitet und diese umgesetzt werden. Ein Austausch auf Landesebene ist für die gesamte Arbeit unabdingbar.

➤ **Vertragsverhandlungen:**

Im Jahr 2023 stehen Vertragsverhandlungen an. Eine stabile finanzielle Basis ist die Grundvoraussetzung für eine fachlich gute Arbeit, die nur von qualifizierten und erfahrenen Mitarbeiter*innen geleistet werden kann. Wir sind bereit für konstruktive Gespräche, um unsere Arbeit weiterhin auf dem gewohnt hohen Niveau fortsetzen zu können.

➤ **Digi Sucht**

Digi-Sucht ist eine digitale Plattform für ambulante Suchtberatungsstellen. Sie ist träger- und länderübergreifend nutzbar. Im Jahr 2022 erhielten wir als eine von drei Beratungsstellen im Land Thüringen den Zuschlag, dieses Angebot vorhalten zu dürfen. Es fand eine zweitägige Schulung dazu statt und wir als Beratungsstelle wollen das Jahr 2023 nutzen, Digi-Sucht als festes Angebot zu installieren. Damit wollen wir dem medialen Zeitgeist entsprechen und Klient*innen neue Zugangswege schaffen.

Für das Team der Suchtberatungsstelle

A. Wetterau
Dipl.-Sozialpädagogin/
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Sozialtherapeutin (VT)
Leiterin der Beratungsstelle